

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 11

Artikel: Was unser Kind alles wissen und können muss, wenn es im Frühling zur Schule kommt
Autor: Kopp, Helene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rechten Zeit. Die Ewigkeit hatte zu gähnen aufgehört, die Zeit war wieder zu Atem gekommen.

Am andern Tag wurde Beat mit der Ruckucksuhr in den Pfarrhof geschickt. Man lud ihm das kostbare Altertum auf die ausgestreckten Arme und ermahnte ihn zu äußerster Achtsamkeit auf Stiege und Weg.

Unter der Stubentür wandte Beat sich plötzlich noch einmal um: „Und — was kostet sie?“ frage der kleine Mann.

Die Mutter stand dabei, und nun blickte sie von der Seite schräg zu Gustav hinüber.

Gestern . . . an einem Sonntag . . .

„Sie kostet nichts“, sagte Gustav.

FÖHNNACHT

Manuel Deucher

Ein leichter Nebelschleier legt sich schwer
Auf die verschlafnen blumenlosen Gärten,
Und fast wie tastend zieht der Wind und leer
Und unsichtbar die ewiggleichen Fährten.
Die Bäume sind noch stumm, doch wie ein Singen
Tönt etwas in den nackten Birkenzweigen,
Und trotz der Nacht ein Glanz auf allen Dingen:
Unhörbar schreitet Gott durchs tiefe Schweigen.

Was unser Kind

alles wissen und können muß, wenn es im Frühling zur Schule kommt

Von Helene Kopp.

Da hört man sie, die kleinen Plagegeister, wie sie die Mutter immerfort fragen: „Wie lange geht es noch, bis ich zur Schule muß?“ Auch die Mütter denken oft an die Zeit, die nun kommen wird, und es ist gut, wenn sie ihr Kind daraufhin vorbereiten. Darum möchte ich sie jetzt schon, wo noch Wochen vor dem entscheidenden Tag vor uns liegen, auf dies und jenes aufmerksam machen. Unter keinen Umständen dürfen wir der Schule etwas vorwegnehmen. Was soll es denn alles können, wenn wir es nichts lehren dürfen? Es will doch so gerne zählen und Buchstaben malen. Gewiß, dann überlaß es seiner Freude. Du darfst es aber nicht dazu veranlassen. Auf vieles andere aber sollst du achten. Kann sich dein Kind selbständig ankleiden und ausziehen, die Knöpfe rasch und richtig schließen, das Mäntelchen und die Schuhe aus- und anziehen, ohne Hilfe in die Überschuhe schlüpfen? Weiß es, daß es den Mantel auch wieder heimbringen soll und im Zimmer die Jacke ausziehen muß, damit es draußen nicht friert? Ja, das muß es wirklich alles können, liebe Mutter, wenn es in der Schule keine Mühe und Schwierigkeiten haben

soll, damit man es nicht auslacht und daß es nicht immer das Letzte ist. Gewöhnen wir es aber auch an die Umgangsformen, an den Anstand, den man von einem „Erstkläßler“ verlangen kann. Daß es grüßt, die Hand gibt, oder „Grüezi“ sagt, daß es Danke sagt, wenn man ihm etwas gegeben oder getan hat. Auch soll es bitten und nicht einfach befehlen und dem Erzieher gegenüber höflich sein, ihm die Türe öffnen und ihm den Vortritt lassen, schweigen, wenn die Erwachsenen reden. All diese Umgangsformen räumen deinem Kinde einen Platz ein bei seinen Kameraden und bei seinem Lehrer. Ferner muß es aber auch vor allem gehorchen können, es muß auf das hören, was ihm gesagt wird und dem Gesagten Folge leisten. Ohne Gehorsam wird jedes Lernen unmöglich sein, und der Lehrer wird nur Mühe und der Schüler Verdruß haben. Es muß aber auch, so klein es ist, ruhig sitzen und sich konzentrieren können.

Hat dein Kind den Kindergarten besucht, so wird ihm vieles leichter fallen, so das Aufmerken und sich stille halten. Nur dann, wenn es gehorchen und sich konzentrieren kann, wird es den

Geschichten lauschen können und sie verstehen. Die Disziplin ist es also, die nötig ist, um in der Schule etwas lernen zu können. Außerdem aber muß es schon gewisse Begriffe haben, wenn es in die erste Klasse kommt. So muß es zum Beispiel wissen, daß ein Ball rund ist, ein Tisch eckig, eine Nadel spitz, ein Ei zerbrechlich. Es muß die Formen seiner Umwelt kennen und sie aber auch richtig benennen können. Da ist der Stuhl, die Bank, das Bett, die Tasse, die Uhr usw. Alle diese Gegenstände haben eine gewisse Funktion, um die das Kind ebenfalls wissen muß. Es ist die Aufgabe des Elternhauses, dem Kinde diese Begriffe beizubringen, es aber auch sprachlich zugleich zu fördern. Richtiges Sprechen von seiten der Eltern ist notwendig, es geht nicht an, daß wir mit dem Kinde in diesem Alter noch in der Ammensprache sprechen, statt Hund „Wauwau“ sagen, anstatt Uhr „Ticktack“.

Kommt das Kind zur Schule, so muß es ja dort die Wörter in Buchstaben zerlegen und sie wiederum zu Wörtern zusammensetzen und diese schließlich zu Sätzen formen. Nur so kann es richtig schreiben und lesen lernen. Wenn die Grundbedingungen zu diesen Sprachkenntnissen fehlen, so wird es schwerlich ein gutes Deutsch sprechen und sich in Aufsätzen richtig ausdrücken können. Der Lehrer öffnet dem Kinde das Tor des Wissens und führt es so ein in neue, weite Gebiete. Die Schule aber muß auf den ersten Kenntnissen aufbauen können, und diese Arbeit fällt dem Elternhause zu, oder dem Kindergarten. Ich meine damit nicht die Vorwegnahme von Stoffgebieten, die der Schule vorbehalten bleiben sollen, sondern ich verstehe darunter nur die Vorkenntnisse, die jedes Kind haben sollte, um dem Unterricht folgen zu können. Hierzu gehören auch, daß es einen Zahlenbegriff hat, es muß wissen, was eins, zwei und drei ist und soll bis zehn zählen können. Es braucht noch nicht rechnen zu können, das bleibt wiederum der Schule vorbehalten, es in dieses Gebiet einzuführen. Das Zählen aber lernt es ja schon an seinen Fingern, und es ist auch gut, wenn es weiß, was viel und was wenig ist. Währenddem man im Kindergarten die Zahl immer in Verbindung mit einem Gegenstande nennt, um sie ihm begreiflich und verständlich zu machen, wie

zum Beispiel: „das ist eine Nuß, das sind zwei Klöße“, so soll in der Schule die Zahl nur noch als solche genannt werden können. Zahl und Zeit gehören zusammen, kennt es die Zahl, so kann es langsam auch mit der Zeit vertraut gemacht werden. Ehe es in die Schule kommt, soll es wissen, was es heißt, Morgen, Abend, Nacht, es soll auch eine Ahnung davon haben, wie lange eine Stunde ist, wieviel Zeit es für seinen Schulweg braucht. Der Zeitbegriff verhindert es, zu spät zu kommen, die Tage zu vertändeln.

Es ist aber auch wichtig, daß das Sechsjährige weiß, daß es in einem Dorfe oder in einer Stadt wohnt und in welcher Straße es zu Hause ist. Es soll den Weg zur Schule selber kennen und auf Automobile, Fuhrwerke und Radfahrer aufpassen, damit es auf der Straße nicht gefährdet ist. Auch die Farbe spielt schon in den ersten Klassen eine bedeutende Rolle, es muß mindestens die gebräuchlichsten Farben auseinander halten können, aber auch verstehen, sie anzuwenden und zusammenzustellen. Mit Farbstift und Pinsel hat es ja schon vorher umgehen gelernt, und dies erleichtert ihm nun dem Zeichenunterricht zu folgen. Dadurch, daß es zu Hause schon Bilderbücher gesehen hat, ist es auch mit dem Bilde als solchem vertraut, es erkennt darauf die Gegenstände, kann sie benennen, weiß um die Handlungen und Zusammenhänge und versteht, so durch Phantasie das Dargestellte zu beleben. Im Zeichnen allerdings drückt es das aus, was es beschäftigt, und es ist nun Aufgabe der Schule, es mit dem richtigen Darstellen vertraut zu machen. Neben dieser sichtbaren Welt kennen wir aber auch noch die Welt der Töne, in welche das Kind auch, schon ehe es zur Schule kommt, eingedrungen ist. Es singt Liedchen, flötet vielleicht sogar oder versucht auf einer Mundharmonika zu spielen. Durch Takt und Rhythmusübungen hat der Kindergarten auch in dieser Beziehung vorgearbeitet, und seine Kenntnisse werden ihm bestimmt zum Musikerlebnis verhelfen.

Es ist eine reiche und vielfältige Welt, in welche das Kind beim Schuleintritt kommt, und es bedarf aller Aufmerksamkeit von seiten der Eltern, das Kind in dieser Zeit richtig zu verstehen und es ihm nicht schwer zu machen, wenn es nicht sogleich mit all dem neuen Stoff und den



In der Landschule

Phot. W. Haller, Zürich

vielen neuen Kenntnissen fertig wird. Das Kind muß sich nun an ein bestimmtes Arbeiten gewöhnen und muß eine strenge Scheidung machen zwischen Spiel und Arbeit, es geht nicht an, daß es in spielerischer Art lernt, wie man dies heute so gerne annimmt, sondern es muß von Anfang an wissen, daß das Lernen keine leichte Sache

ist, daß es Wille und Ausdauer braucht, um in der Schule vorwärts zu kommen. Je ernster die Eltern selber den Schulunterricht nehmen, je besser sie es verstehen, im Kinde Freude für diese neue Lebensperiode zu wecken, desto leichter wird es für alle Teile sein, und desto größer wird der Erfolg die Mühen lohnen.